



Medienmitteilung TRION-climate e.V. zum 6. Trinationalen Klimakongress „Planung als Instrument zur Förderung des Klimaschutzes“

10. Juni 2021

Anpassung an den Klimawandel beginnt mit guter Planung

Am 6. Trinationalen Klimakongress zum Thema „Planung als Instrument zur Förderung des Klimaschutzes“ diskutierten am 10. Juni über 200 Expertinnen und Experten aus Deutschland, Frankreich und der Schweiz über die Auswirkungen des Klimawandels am Oberrhein und den Möglichkeiten, durch gute Planung zu agieren.

Die Veranstaltung wurde von TRION-climate e.V. organisiert, dem trinationalen Netzwerk der Klima- und Energieakteure am Oberrhein. Sie fand auf Anregung der deutsch-französisch-schweizerischen Oberrheinkonferenz statt, deren Expertenausschuss „Klima und Energie“ von Herrn Prof. Dr. Hannes Kopf, Präsident der Struktur- und Genehmigungsdirektion Süd des Landes Rheinland-Pfalz, geleitet wird.

Der Oberrhein gehört zu den besonders stark vom Klimawandel betroffenen Regionen. Seit Mitte des letzten Jahrhunderts ist die Temperatur um 1,2 auf heute 10°C angestiegen. Setzt sich dieser Trend fort, müssen wir bis Ende des Jahrhunderts mit einem zusätzlichen Anstieg von 3 bis 4,5 °C gegenüber 1971 rechnen. Die Anzahl heißer Tage könnte sich verdreifachen und Rekordtemperaturen mit über 50°C wären nicht ausgeschlossen. In seiner Keynote betonte Herr Dr. Ulrich Matthes, Leiter des Kompetenzzentrums für Klimawandelfolgen Rheinland-Pfalz, dass ambitionierter Klimaschutz oberste Priorität haben muss, um die Anpassungsfähigkeit der Gesellschaft und der Ökosysteme zu gewährleisten. Doch auch bei moderatem Klimawandel müssen wir uns darauf einstellen, dass unseren Landnutzungs- und Ökosystemen künftig weniger Bodenwasser zur Verfügung stehen wird. Anpassungsstrategien seien daher unverzichtbar. Diese müssen in unsere Raum- und Stadtplanung einfließen.

Das Elsass, die Südpfalz, Baden und die Nordwestschweiz stehen vor ähnlichen klimatischen Herausforderungen. Der grenzüberschreitende Austausch soll einen Beitrag leisten, um sich von guten Planungsbeispielen zu inspirieren und gemeinsam Lösungsansätze zu erproben. Der Präsident der Struktur- und Genehmigungsdirektion Süd Prof. Dr. Hannes Kopf betonte: „Das neue europäische Programm zur Förderung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit Interreg VI hat als Schwerpunkt den Klima- und Ressourcenschutz am Oberrhein und ermöglicht viele gemeinsame Projekte, die uns dem Ziel einer europäischen Modellregion näherbringen.“ Erste Projektideen können bereits unter <https://www.interreg-oberrhein.eu/sie-haben-eine-projektidee-2/> angemeldet werden.

Der erste Teil des Kongresses war der Integration von klimatischen Aspekten in Planungsprozessen gewidmet. Kommunen spielen hierbei eine Vorreiterrolle, denn sie beherrschen das Verfahren und geben Impulse für die Planung. Sie können die Gestaltung der Stadtquartiere beeinflussen, indem sie bspw. den Flächenverbrauch begrenzen, die Nahversorgung und die nachhaltige Mobilität fördern sowie die Dekarbonisierung der



Energieversorgung steuern. Mehr Grün, Blau und Beige wurde am Kongress gefordert, um die Versiegelung der Böden zu begrenzen, das Stadtklima an Hitzetagen zu kühlen und den Holzbau als CO₂-Speicher zu fördern (eine 120 Jahre alte Buche speichert ca. 3,5 Tonnen CO₂).

Das zweite Themenfeld betrachtete konkrete Beispiele und skizzierte Wege zur Klimaanpassung der Agrar- und Forstwirtschaft. Ob in den Vogesen, im Schwarzwald oder im Pfälzerwald leiden am Oberrhein einheimische Baumarten am Anstieg der Temperaturen, an der Trockenheit und an witterungsextremen Luftschadstoffen. Neben Massnahmen zum Erhalt dieser Arten (Reduzierung der Nutzungsintensität, etc.) wird auch das Einführen von ergänzenden Baumarten aus dem Südosten Europas wie die korsische Schwarzkiefer oder die griechische Tanne geprüft.

Die Landwirtschaft erprobt auch neue Modelle um die Pflanzen vor Hitze und Trockenheit zu schützen. Denn die Erträge von Mais oder Weizen, die seit den fünfziger Jahren stetig angestiegen sind, gehen nun seit zwei Jahrzehnten zurück. Die Mischnutzung von Land- und Forstwirtschaft ist eine Lösung, um die Felder zu beschatten, diese vor Erosion und Wind zu schützen, aber auch um Kohlendioxid zu speichern. Eine andere Lösung ist die Agriphotovoltaik, die die Felder beschattet und gleichzeitig Strom produziert. Diese Mischnutzung hat ausserdem den Vorteil, dass die PV-Module durch die Feuchtigkeit des Bodens gekühlt werden, so dass die Solarstromerträge optimiert werden können (die Stromproduktion sinkt bei über 25°C). Ein Forschungsprojekt des Fraunhofer ISE hat aufgezeigt, dass in besonders heissen Jahren, die Erträge von bspw. Kartoffeln zugenommen haben.

Zur Intensivierung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit beabsichtigt TRION-climate e.V. im nächsten Jahr einen „Klimafonds für Kleinprojekte“ einzuführen. Der Vereinsvorsitzende Wolfgang Raber lancierte hier einen Appell an die Teilnehmer, um aus den Erkenntnissen des Kongresses, konkrete Projekte zu entwickeln.

Kontakt:

Vulla Parasote, Geschäftsführerin TRION-climate e.V.
Tel: +49 7851 4842580, parasote@trion-climate.net

TRION-climate e.V. ist ein gemeinnütziger Verein, der im März 2015 im Rahmen der Oberrheinkonferenz gegründet wurde. Heute zählt das trinationale Netzwerk der Klima- und Energieakteure ca. 90 Vereinsmitglieder aus Deutschland, Frankreich und der Schweiz. Ziel des Vereins ist die Förderung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit in den Bereichen Klima und Energie. Mehr Informationen auf www.trion-climate.net



Die Kooperation am Oberrhein – kurz erklärt



Keine andere europäische Region arbeitet grenzüberschreitend so eng und erfolgreich zusammen wie die Trinationale Metropolregion Oberrhein. Die Teilregionen Elsass, Baden, Südpfalz und Nordwestschweiz mit ihren 6 Mio. Einwohnern fügen sich zu einem gemeinsamen Kultur-, Lebens- und Wirtschaftsraum zusammen. Viele private und staatliche Initiativen fördern u.a. Mobilität, Bildung, Forschung und Umweltschutz in der Dreiländerregion.

Gestaltet und begleitet wird die Kooperation von der Oberrheinkonferenz und dem Oberrheinrat. Die Oberrheinkonferenz verbindet die Regierungs- und Verwaltungsbehörden. Sie initiiert eine Vielzahl von Projekten und forciert deren Umsetzung. Der Oberrheinrat bildet die Versammlung der politisch Gewählten; er nimmt zu wichtigen regionalen Fragen Stellung, auch gegenüber Brüssel, Paris, Berlin und Bern.